Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 22

Artikel: Was kann der kathol. Lehrerverein zur Hebung des Schulwesens in

kathol. Kantonen thun? [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lädagogische Blätter.

Vereinigung

des "Schweiz. Erziehungsfreundes" und der "Badagog. Monatsschrift".

Grgan

des Wereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

3ug, 15. November 1894.

№ 22.

1. Jahrgang.

Redattionstommiffion:

Die Ceminardirektoren: Dr. Frib. Rofer, Ridenbad, Compg; F. & Rung, Sipkirch, Lugern; S. Baumgartner, Bug, ferner: Leo Beng, Pfarrer in Berg, Rt. Ct. Gallen und Lehrer Bipfit in Erstfelb, Rt. Uri. — Die Ginfenbungen find an Ceminardirektor Baumgartner zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je ben 1. und 15. bes Monats und tostet jährlich für Bereinsmitglieber 4 Fr.; für Lehramtstandibaten 3 Fr.; für Nichtmitglieber 5 Fr. Bestellungen beim Berleger: 3. M. Blunschi, Buchbrucker, Zug. — Inserate werben die Betitzeile mit 10 Rp. berechnet.

Was kann der kathol. Lehrerverein zur Hebung des Schulwesens in kathol. Kantonen thun?

(Schluß.)

Die kirchlichen Mittel zur Hebung unseres Schulwesens liegen vor allem in der Schulfreundlichkeit des Klerus, im freundlichen Zusammenwirken von Seelsorger und Lehrer und in einer tüchtigen pädagogischen und methodischen Durchbildung des Geistlichen.

Wir haben bereits das Verhältnis der Kirche zur Erziehung im allgemeinen und zur Schule im besonderen berührt und gesehen, wie enge Schule und Kirche zusammengehören. Sie sind durch natürliche und übernatürliche Bande mit einander verknüpft. Daraus folgt vor allem, daß die Schul= freundlichkeit eine wesentliche Eigenschaft der Kirche und daher auch des Rlerus fein muß. Derjenige Beiftliche erfaßt daber feine Aufgabe nicht, welcher der Schule gegenüber talt und gleichgültig oder gar unfreundlich gesinnt wäre; der Beift der Rirche wurde ihn nicht beherrschen. Daß aber die Beiftlichkeit als folche von jeher und durch alle Jahrhunderte hindurch große Schulfreundlichkeit beseelte, beweist die Geschichte der Badagogit zur Benüge. Schon in den ersten Jahrhunderten bemerten wir eine stattliche Reihe edler Männer, die sich der Jugend= und Schulerziehung fraftig annahmen; ich erinnere nur an einen Rlemens von Alexandria, an Origenes, an Cyrill von Jerusalem, an hieronimus, Augustinus, Bafilius und Bregor den Großen. In der Zeit der Schulverbefferungsbeftrebungen Rarls des Großen maren es durchweg die Beiftlichen, die seine Ideen zu verwirklichen suchten, und auch in den späteren Jahrhunderten, durch das ganze Mittelalter hindurch, standen sie an der Spike des Schulwesens teils als Leiter und Ordner desselben, teils als Lehrer und Schriftsteller. Erziehung der Jugend und der Schule lag in den Händen der Kirche. Daß die Volksbildung eine für jene Zeiten gang bedeutende mar, geht aus allen Erscheinungen der Periode der Blüte hervor, mögen wir die verschiedenen Rünfte und Wissenschaften betrachten oder die Arbeiten der verschiedenen Handwerke, die gesellschaftlichen Zustände oder das häusliche Leben. Es ging ein idealer Zug durch die höheren und niederen Stände; wo aber ein edler Idealismus große Volksmassen durchdringt, muß auch große Bildung vorhanden sein, das wird niemand leugnen. Freilich blieb sie nicht immer auf dieser Höhe. Die Verwirrungen des 14. und teilweise des 15. Jahrhunderts, sowohl die kirchlichen als politischen, hatten notwendig ein Sinken derselben zur Folge; es trat vielfach da und dort eine Verwilderung ein. Aber seit der Erfindung der Buchdruckerkunft machte sich wieder ein gewaltiges und weitverbreitetes Streben nach Hebung des Schulwesens geltend. Die niedern und höhern Schulen blühten rasch auf; eine Menge neuer Schulen wurden gegründet, eine Menge trefflicher Schuleinrichtungen entstanden, und überall finden wir wieder die Geistlichen an der Spite dieser schulfreundlichen Bewegung. Die Bäpfte des Mittelalters haben öfters heilfame Berordnungen für das Schulwesen erlassen; eine große Angahl von Bischöfen und Provinzialkonzilien haben sich der niedern und höhern Schulen angenommen, selbst allgemeine Ronzilieu (ich erinnere an das VI. zu Konstantinopel 680, an das XI. in Lateran 1179 und an das XIX. zu Trient 1545-63) erließen fräftige Ber-Wie ernst man den Schulbesuch auffaßte, geht daraus hervor, daß man den fleißigen Schulbesuch als Gewissenspflicht hinstellte und daß man den Kindern die größte Chrfurcht vor dem Lehrer einprägte. Beichtlind, heißt es in der "Unleitung zur Gemiffenserforschung" von 3. Wolff, Raplan zu Frankfurt 1478, soll sich wohl erforschen, ob es z. B. dem Lehrer "feind gewesen darum, daß er es gehauen." "Man ift dem Schulmeister so aut wie den leiblichen Eltern Ehre, Liebe und Behorsam schuldig." Gold und Silber können diese Lehren (des Schulmeisters) nicht bezahlt werden, denn das Beiftige ift viel edler als das Leibliche." "Die Kinder, die man nicht zu guten Schulmeistern schickt, machjen zu allem Schlechten auf, zu Botteslästerer, Spieler und Schlemmer." Das maren Brundfage, die allgemein verbreitet waren und uns zeigen, wie fehr man die Schule hochschätte, wie schulfreundlich man in jener Zeit mar.

Betreten wir die Neuzeit, so sinden wir die gleiche schulfreundliche Gesinnung der Kirche. Es entstehen große Schulorden sowohl für höhere Schulen, wie die Jesuiten und die Piaristen, als auch für die niedern, wie

wieder die Piaristen und dann besonders die Schulbrüder, für die Mädchenschulen die Ursulinerinnen. Und welch eine Menge von Kongregationen, die sich besonders der Schule widmen, sind in neuester Zeit in der Schweiz, Deutschland, Frankreich zc. entstanden! Und welch eine Menge geistlicher Pädagogen zählt die Reuzeit! Rebst den großen Ordensstiftern Ignatius, Jos. v. Kalasanz, Jean Bapt. de la Salle sehen wir den hl. Erzbischof Karl Borromäus, den Kardinal Silvio Antoniano, den seligen P. Kanisius, den großen Bischof Fenelon, später Feldiger, Kindermann, Milde, Overberg, Seiler, Wittmann, Alleter, Ohler, Dupanloup und viele andere. Erst vor 14 Tagen feierte ein großer katholischer Pädagoge sein 50jähriges Priesterziubiläum, Dr. Herm. Rolfus. In der Schulwesen, über alle ragt aber P. Girard von Freiburg, dessen Bedeutung für die Schule noch viel zu wenig erkannt ist und der von mehreren französischen Schriststellern selbst über Pestalozzi gesetzt wird.

So sehen wir, daß die Schulfreundlichkeit im Rlerus zu keiner Zeit ausgestorben war, im Gegenteil durch alle Jahrhunderte fehr thätig und fruchtbringend sich erwies. Auch die Gegenwart legt für deffen Schulfreundlichkeit Zeugnis ab; man ichaue nur auf bas Wirken ber Stiftungen bes P. Theodofius, auf die vielen blühenden Schul= und Erziehungsanftalten ber kathol. Schweiz, auf die der Schule fich aufopfernde Thätigkeit vieler Beiftlichen in den verschiedenen fathol. Rantonen! — Der Geiftliche fann vieles zur Bebung des Schulwefens thun. Un vielen Orten ift er Mitglied ber Schulkommiffion, ift Bifitator und Inspektor; wie viel Anlag bieten ihm solche Stellungen, für die Hebung des Schulwesens einzuwirken! Auch außer denselben tann er heilsamen Ginfluß ausüben, indem er dem Lehrer mit Rat und That an die Hand geht, die Eltern ermahnt, ihre Kinder gern und fleißig in die Schule zu schiden, die Berordnungen der Behörden, welche die Schulverbesserung bezwecken, fraftig unterstütt und zu allem gerne Hand bietet, was der Hebung der Schule dient, betreffe es die Schullokale, Lehr= und Lernmittel, Besoldung der Lehrer, Gründung von Schulbibliotheken, Schulfeste 2c. Der Seelforger muß ein Schulfreund sein, und die Pfarr= finder sollen es wissen und aus dem gangen Thun und Handeln des Pfarrers ersehen, daß ihm die Schule lieb und ans Berg gewachsen ift. Diese Schul= freundlichkeit wird auf das Volk wohlthätig einwirken und von den besten Folgen für die Schule fein.

Dazu ist aber notwendig, daß der Geist der Schule ein religiös-christlicher sei und alle Schulordnungen und Einrichtungen auch den Einfluß der Kirche berücksichtigen, derselben den Eintritt zur Schule offen lassen und alles vermeiden, was eine Kluft zwischen Kirche und Schule bilden müßte. Daß der

Rlerus einer Schule gegenüber, welche firchenfeindlich ist, freundlich sich beweise, kann von einem vernünftig Denkenden nicht verlangt werden. Will man daher die Schulfreundlichkeit des Klerus, so muß man auch die Kirchenfreundlichkeit der Schule wollen. Das heißt noch lange nicht, "die Schule der Kirche ausliefern;" denn die Schule muß dem ganzen sozialen und individuellen Leben dienen, also dem Kinde, der Familie, dem Staate und der Kirche; es heißt also nur, die Schule soll auch die Kirche berücksichtigen und die Kirche soll auch mit und neben dem Staat ein Wort zur Leitung der Schulen sagen dürfen. Wenn alle Erziehungsfaktoren Hand in Hand sie Schule arbeiten, dann wird sie am kräftigsten gedeihen und am segensvollsten wirken.

Die Schulfreundlichkeit des Beistlichen ichließt natürlich auch die Lehrer= freundlichkeit in sich. Seelsorger und Lehrer sind Arbeiter auf demselben Wirkungsfelde und find schon deswegen auf einander angewiesen, sollen baber Sand in Sand mit einander arbeiten an der Erziehung und Bildung der Jugend. Sie follen dies aber auch deswegen, weil nur ein folches freund= schaftliches Berhältnis die Erziehungsarbeit für die Rinder und die Gemeinde zu einer fruchtbaren und segensreichen machen kann. Nichts ist schöner als ein solches einträchtiges Zusammengehen; es erbaut und erfreut das Volk, es ehrt den Lehrer und Seelsorger zugleich, es bringt der Schule den reichsten Man halte sich daher nicht an kleinen Fehlern und Gebrechen auf, wie sie ja allem Menschlichen anhaften; man ertrage sich gegenseitig in Beduld und suche in Liebe und Freundschaft fich gegenseitig zu vervollkommnen. Wahre Freunde sagen einander die Fehler, freilich in einer Beise, daß sie Der Geiftliche table daher den Lehrer nie öffentlich, rede nicht nicht verlett. öffentlich von seinen Fehlern, belehre ihn aber unter vier Augen und auf eine freundliche Art, die zeigt, daß man es mit ihm aufs beste meint. gleicher Weise gestatte man aber auch dem Lehrer, ein Wort zu sagen und feine Bemerkungen zu machen. Man verlange nie zu viel und sei in der Beurteilung nicht zu ftreng. Bevor man ein Urteil fällt, berücksichtige man alle Umstände und Verhältnisse genau; nur jo kann man gerecht fein. Milde erreicht immer mehr als Strenge.

Nichts schadet der Erziehung so sehr als ein Bruch zwischen Lehrer und Seelsorger; es ist ein wahres Unglück für eine Gemeinde und muß daher von beiden Seiten nach Kräften verhindert werden. Es wird und muß immer das ernste Bestreben unseres Vereins und seiner Mitglieder sein, für ein freundliches Zusammengehen zwischen Lehrer und Seelsorger kräftig einzustehen und zu wirken; es muß dies ein Programmpunkt unseres Vereinslebens sein, den wir hochhalten. Wenn irgendwo Störungen eintreten, da haben

die Sektionsvorstände die schöne Aufgabe, vermittelnd einzutreten und wieder ein aufrichtig friedliches Verhältnis herbeizuführen.

Endlich fuche der Beiftliche auch nach der padagogischen und methodischen Seite bin sich auszubilden und auf der Sohe der Zeit Auf feinem geistlichen Tische fehle unser Bereinsorgan und in jeder geiftlichen Bibliothet seien einige tüchtige padagogische Werke. Die pada= gogisch-methodische Fortbildung ist dem Geistlichen um so leichter möglich, da er ja vermöge seines ganzen Studienganges philosophische und theologische Renntnisse besitzt und überhanpt auch sonst vielseitige Studien gemacht hat. Wir muffen auf diesen Punkt in unserer Zeit um so mehr Gewicht legen, als wichtige Schulfragen so vielfach an der Tagesordnung sind und oft so bedeutungsvoll in das firchliche und staatliche Leben eingreifen. Jahren ruft eine gewisse pädagogische Richtung nach Fachinspektoren und man tann diesem Rufe durchaus nicht jede Berechtigung absprechen. eine Schule prufen und richtig beurteilen und jum ganzen Schulmefen ein bedeutungsvolles Wort mitsprechen will, der muß davon auch ein richtiges Berftändnis haben, muß hinreichende padagogische und methodische Kenntnisse besiken. Mit Recht hat daher Bischof Häfeli sel. verordnet, daß in den geistlichen Konferenzen jährlich ebenfalls wenigstens ein padagogisches Thema besprochen werde. Bei unserm hochwürdigften Bischofe beobachten wir ein ähnliches Streben. In den kathol. Kantonen ist dies um so wichtiger, da die Geistlichen fast überall Mitglieder der Schulkommission sind und vielerorts auch Inspektoren und Bisitatoren. Den aus dieser Stellung entspringenden Aufgaben können sie nur vollkommen entsprechen, wenn sie eine tüchtige padagogische und methodische Bildung sich angeeignet haben. Dadurch werden sie auch bei der Lehrerwelt und bei den staatlichen Behörden an Ansehen gewinnen und ihren Antragen mehr Gewicht geben. Der geistliche Stand handelt daher in seinem Interesse, wenn er dem Studium der Bädagogik und Methodit und der Schuleinrichtung überhaupt eine große Aufmerksamkeit Diezu will auch unfer Verein feine hochwürdigen Mitglieder aufmuntern, und dies um jo mehr, weil er dadurch auch der Hebung der Schule einen wesentlichen Dienft leiften zu können glaubt.

Ich komme zum Schlusse. Wenn der Lehrer, wenn die Gemeinden und Kantone, wenn die Geistlichkeit Hand in Hand an der Hebung unserer Schulen arbeiten, mit Sachkenntnis und Begeisterung sich dieser hohen und der größten Opfer würdigen Aufgabe widmen, dann wird unser Schulwesen einen tüchtigen Schritt vorwärts rücken. Verhehlen wir es uns nicht: es könnte da und dort teils von Seite der Lehrer, teils von Seite der Gemeinden und Kantone, teils auch von Seite der Geistlichkeit mehr, bisweilen bedeutend mehr geschehen. Wir wollen uns heute gegenseitig ermuntern und in Zukunft

teine Mühe und keine Opfer scheuen, um unser Schulwesen immer mehr zu heben und zu vervollkommnen, es nach Innen und Außen immer mehr auszugestalten. Es sei dies ein Ehrenpunkt der kathol. Kantone. Damit entwinden sie den Zentralisten am besten jeden Vorwand, sich in das kantonale Schulwesen einzumischen und beweisen sie am kräftigsten, daß sie dasselbe selbst verwalten können. Die Schule sei daher unser Juwel, den wir lieben und schüßen, für den wir aber auch die gewissenhafteste Sorgfalt auswenden wollen. Durch die unermüdliche und opferwillige Förderung des Schulwesens arbeiten wir am kräftigsten an der Erziehung und Vildung unserer lieben Jugend für Bott und Vaterland! —

Weltsprache, Lehrer und Anterricht.

(W. Wick, Prof.)

Motto: Die Erfindung der Buchdruckerkunft würde sich zu dieser verhalten wie Eins zu (Drei-) Tausend.
Niccold Tommasoo.

Das "Phantom der Weltsprache", diese "Verirrung des menschlichen Verbesserungssinnes" betrachtet man in der Regel mit dem gleichen mitleidigen Gefühl, wie etwa die Versuche mit der Flugmaschine. Es wird einem bang um den armen Tropf, der, närrisch verliebt in eine "unausführbare" Idee, vom Boden der Allgemeinheit hinweg zu kommen sucht, obwohl ja jeder denkende Mensch zum vorneherein weiß, daß er es nicht so hoch bringen wird, daß ihm der Fall ernstlich die ohnehin schon zerrüttete geistige Gesundheit noch mehr schädigen könnte. 1)

Allein der arme Bettler hat ja schon viel gewonnen, wenn er es versstanden hat das Mitleiden zu erwecken. Möge der freundliche Leser diesen Trost auch dem Weltspracheboten, der übrigens nur ein Bischen Geduld und ein wenig Aufmerksamkeit erbittet, nicht versagen, wenn er an seine Thüre klopft. 2)

Wenn wir die Weltspracheidee richtig beurteilen wollen, muffen wir vor allem wissen, was sie will.

Viel Spott und Hohn hat über sie und ihre Anhänger sich ergossen, weil ein findiger Kopf die glückliche Entdeckung in die Welt hinausrief:

¹⁾ Treffend schreibt hiezu R. de la Sizeranne in der Zeitung "Le Volapük": "A peine votre infirmité de volapükiste est-elle dévoilée, qu'une vague inquiétude se peint subitement sur les visages qui vous entourent; on vous considère avec une sympathie curieuse, mêlée de quelque compassion, comme si vous aviez une jambe de bois ou une main articulée.... En Irlande et ailleurs, il y a telles opinions politiques qui ont le grave défaut de n'être point "fashionable"; on peut dire que, dans le monde des lettres, le volapük est traité avec le même dédain."

²⁾ Bielleicht hat der eine oder andere der geneigten Leser in den letten Tagen ein Rundschreiben vom Komitee des "Bolapükcentralclub in der Schweiz und in Vorarlberg" erhalten.